



Redaction Dr. W. Levysohn.

Montag den 26. Juli 1852.

Verhandlungen des Gemeinde-Rathes.

Sitzung vom 26. Juni 1852.

Anwesend 34 Gemeinde-Verordnete.

Vorsitzender: Herr Brucks.

Nachdem das Protokoll von letzter Sitzung vorgelesen und genehmigt worden, kamen zunächst mehre Personal-Angelegenheiten zum Vortrage, nach deren Erledigung folgende Beschlüsse gefaßt wurden:

1. Die zur Superrevision überreichten Rechnungen:

- a) der Brodbankablösung pro 1851,
- b) = Fleischbankablösung = = und
- c) = Schuhbankablösung = =

würden zur Revision und Berichterstattung einigen Gem.-Verordneten überwiesen.

2. Beim Termin wegen Abbruch des Pfortenschreiberhauses an der evangel. Pfarrwohnung ist der Schuhmachermstr. Rumpke mit einem Gebot von 32 Thlr. Meistbietender geblieben. Der Gem.-Rath erklärte sich für Ertheilung des Zuschlages.

3. Der Privatverein für den Unterricht und die Erziehung taubstumm Geberener in Breslau bittet bei Ueberreichung seines Berichtes p. 1851 um eine Beihilfe. Der Gem.-Rath beschließt eine jährliche Beisteuer von 5 Thlr. auf die Dauer von 3 Jahren zu gewähren.

4. Die Bau-Deputation schlägt vor, die, bei denen mit Brauntoble verwichene ausgeführten Bränden, erhaltenen schlechtgebrannten Dachziegeln im Wege der Auktion zu Ofenarbeiten u. dgl. zu veräußern, da sie sich zum Dachdecken nicht verwenden lassen. Der Gem.-Rath ist in Uebereinstimmung mit dem Gem.-Vorstande mit dieser Maßregel einverstanden und überträgt der Bau-Deputation die Ausführung.

5. Die Curatel-Deputation hat in Folge der Genehmigung zur Verpachtung der Kämmerer-Budengefälle unterm 19. und 20. Juni ein Regulativ entworfen, wodurch die Verhältnisse bei der qu. Verpachtung festgehalten werden. Der Gem.-Rath ertheilt den aufgestellten Bedingungen seine Genehmigung und entscheidet rücksichtlich des die Einheimischen berührenden dritten Paragraphen sub Litt. B. dahin, daß es hierbei bei denen im Jahr 1846 von den Stadtverordneten in dieser Sache gefaßten Beschlüssen verbleiben möge.

6. Der zuletzt angestellte Polizeidiener Zubal bittet, da er ein geringeres Gehalt wie seine Collegen beziehe, um Verbesserung, resp. Gleichstellung mit denselben. Der Gem.-Rath beschließt das Gehalt des z. Zubal von 120 auf 130 Thlr. zu erhöhen. Bei dieser Gelegenheit hatte der Gem.-Vorst. beantragt, das Gehalt der städtischen Greutoren zu erhöhen und dages die Greutionsgebühren, welche die Diener jetzt für sich einziehen, zur städtischen Kasse fließen zu lassen. Der Gem.-Rath beschloß, es bei denen am 21. August 1849 in dieser Sache getroffenen Bestimmungen zu belassen.

7. Der Gem.-Vorst. beantragt, eine außer dem Bau-Glat p. 1852 liegende Bau-Unternehmung am Rathshause, halb ausführen zu lassen, welche derselbe in den einzelnen Ausführungen specificirt. — Bei der eben dies starken Belastung des Bau-Glats p. 1852, kann sich der Gem.-Rath nur für die Ausführung der unumgänglich notwendigen Repa-

raturen und Ergänzungen bestimmen lassen. Er beschließt daher, es jellen die näher bezeichneten inneren Räume renovirt, die schlechten Fenster an der Westfronte durch neue ergänzt und das in Rede stehende Gewölbe zu dem Zweck renovirt werden, daß es als Arbeits- und Terminzimmer in Gebrauch gezogen werden kann. Dem Antrage wegen Beschaffung noch fehlender neuer Stühle wurde ebenfalls Folge gegeben.

8. Vortrag mehrerer Protokolle über stattgefundene Kassen-Revisionen und zwar am 27. Mai

- a) der Stadtkassensasse und deren Nebenkassen,
- b) der Institutensasse,
- c) der Sparkasse, desgleichen
- d) der Sparkasse, am 17. Juni.

Von den Abschlüssen und richtig befundenen Revisionen nahm der Gem.-Rath Kenntniß.

9. Ein verspätetes Gesuch des evangel. Gem.-Kirchen-Rathes zu Lublinz vom Mai d. J., wegen Unterstützung, wurde vorerst dem Gem.-Vorstande überwiesen.

10. In der Sitzung am 27. Febr. war dem Gem.-Rathe ein von dem Königl. Kreis-Phys. Hrn Dr. Wolf entworfener Plan über die Reorganisation des städtischen Krankenhauses vorgelegt worden, dessen Ausführung der Gem.-Vorstand beantragte, worauf der Gem.-Rath zur besseren Einsicht einen Kostenanschlag verlangte. Derselbe Kostenanschlag in Höhe von 629 Thlr. 11 gr. 11 pf. überreicht nun der Gem.-Vorst. und erwartet mit Vertrauen die Bewilligung der betragten Geldmittel, um den Bau und die Anschaffungen geschehen lassen zu können.

Der Gem.-Vorst. motivirt die baldige Ausführung damit, daß die Einrichtung der hiesigen Gesunde-Krankensasse und das zu arrangirende Abkommen zwischen den Kreisständen und der Communal-Verwaltung, wegen Aufnahme von Kranken aus dem Kreise, die Herstellung und Einrichtung von Räumlichkeiten fordere.

Der Gem. Rath gab nach längerer Berathung, im Wege gesetzlicher Abstimmung, mit bedeutender Majorität, die Einwilligung zu sofortiger Ausführung der beregten Bauten, Einrichtungen und Beschaffungen in Höhe von 629 Thlr. 11 gr. 11 pf. Derselbe verwahrte sich jedoch hierbei dagegen, daß in Ansehung der Kranken aus dem Kreise von den Kreisständen ein Recht und für die Stadtkommune eine Pflicht hergeleitet werden könne, Kranke aufnehmen zu müssen und erklärte dies in einem Schreiben an den Gem.-Vorst. ausführlich.

Dies Schreiben wurde Tages darauf einer vom Gem.-Rath ernannten, aus 12 Gem-Verordneten bestehenden, Commission in seiner Fassung zur Begutachtung, event. zur Genehmigung vorgelegt, und da diese erfolgte, sofort durch Unterschrift vollzogen.

Weiter wurde nichts verhandelt.

Der Gemeinde-Rath.



## Die Wittwe zu Köln.

(Historisch.)

Im Jahre 1641 lebte zu Köln in einer schmalen, finsternen Gasse eine arme alte Wittwe, die sich Marie Marianni nannte. Sie bewohnte mit einer alten Magd, die ihren einzigen Umgang bildete, ein kleines, baufälliges, zweistöckiges Haus, das nur zwei Fenster in der Fronte hatte. War schon das Aeußere des Häuschens unscheinbar, so war die innere Einrichtung noch nothdürftiger, das Geräth noch armseliger. Zwei wurmfressene Himmelbetten, ein großer tannener Kleiderspind, zwei wackelige Tische, drei oder vier hölzerne Stühle und etliche rostige und rufige Küchengeräthschaften bildeten den ganzen Hausrath. Trotz der tiefen Runzeln und Furchen, welche sieben erlebte Jahrzehnte auf Marie Marianni's Gesicht gelegt, waren darin noch unverkennbare Spuren früherer Schönheit zu entdecken. Auch lag eine gewisse Anmuth und ein würdevolles Etwas in dem Wesen der alten Frau, was jeden Fremden auf den ersten Blick zu ihren Gunsten einnahm. Die Matrone lebte in der größten Zurückgezogenheit und fast ohne allen Verkehr mit ihren Nachbarn; ihr Einkommen schien in einer kleinen Pension zu bestehen. So lebte die alte Wittwe mit ihrer alten Magd in einem Zustande vollkommener Einsamkeit. Im Winter pflegte Marie Marianni, um den Aufwand für doppelte Feuerung zu meiden, ihre Magd zu sich in ihre Unterstube zu nehmen, wo dann diese ihre Mußestunden mit Spinnen vollbrachte, während die Herrin auf der andern Seite einen alten, lederüberzogenen Armstuhl einnahm. Und so saßen die zwei alten Frauen oft viele Abende beisammen, ohne auch nur ein Wort zu wechseln. Nur ein Mal wurde in der letzten Zeit dieses Stillschweigens unterbrochen, als nämlich die Magd durch mehrere unwillkürliche Seufzer die Aufmerksamkeit der Wittwe erregte, welche auf die Nachfrage erfuhr, daß der Sohn der alten Dienerin lange Zeit keine Nachricht von sich gegeben, worauf die alte Dame ebenfalls seufzend entgegnete: „Siehst Du, Brigitte, daß es eine Thorheit ist, wenn man auf die Liebe seiner Kinder vertraut? Glaube mir, Du bist nicht die einzige Mutter, die sich über kindlichen Undank zu beklagen hat! Siehst Du, ich bin auch Mutter und könnte eine glückliche Mutter sein. Ich habe drei Söhne, die Reichthum, Ruhm, vornehmen Rang und alle möglichen Erdengüter besitzen, und doch bin ich hier, von ihnen verlassen und vergessen und lebe in Dürftigkeit.“ — Einige Monate darauf fiel die alte Dame in ein Fieber und starb in den ersten Tagen des Monats Juli 1642. Sobald ihr Tod ruckbar geworden war, kam eine Magistratsperson der freien Reichs- und Hansestadt Köln in ihr Haus, um eine amtliche Aufnahme der Namen der Verstorbenen und ihrer Erben vorzunehmen. Die alte Magd Brigitte konnte aber hierüber keine bestreidende Auskunft geben, denn Alles, was sie von ihrer Herrin wußte, war, daß sie eine Ausländerin gewesen. Man ließ endlich ihren Beichtvater, einen französischen Vater, Namens François holen und dieser erklärte: „Wohl kann ich Euch über den Stand der verstorbenen alten Wittwe und den Namen ihrer Erben nähere Auskunft geben. Ihre Erben sind, — schreibt es mir nur wörtlich nach: — 1) der König von Frankreich; 2) Monsieur, der Herzog von Orleans und 3) Henriette von Frankreich, Königin von

England.“ — „Und wie hieß denn die Verstorbene?“ fragte der Herr vom Magistrat erstaunt. — „Die Verstorbene war die erlauchte und großmächtige Prinzessin Marie von Medicis, Wittwe Heinrichs IV. und Mutter des regierenden Königs von Frankreich.“

## Nagelschmiede.

Das Nagel- und Ankerschmiedehandwerk ist fast ganz im Fabrikbetriebe untergegangen. Die wenigen Meister dieses ehemals bedeutenden Gewerbes, welche gegenwärtig nur noch kümmerlich zu existiren vermögen, werden über kurz oder lang auch noch verschwinden, so daß man am Schlusse unseres Jahrhunderts von der Profession der Nagelschmiede eben so als von einem ehemaligen Handwerke reden wird, wie wir jetzt von den Plattnern und Solwirthen des Mittelalters sprechen. Der Fabrikbetrieb hat sich der Verfertigung dieses so nothwendigen Baumaterials ganz bemächtigt mit alleiniger Ausnahme der Hufnägel. Diese ließen sich wegen der Gestalt des Kopfes nicht kalt auf der Maschine fertigen; aber der alle Schwierigkeiten überwindende Erfindungs-Geist unseres Jahrhunderts wird auch hier Mittel und Wege ausfindig zu machen wissen, auf denen die Nagelverfertigung zum Hufbeschlag ohne die directe Einwirkung der formenden Menschenhand erfolgt. Es ist freilich außerordentlich, wenn man bedenkt, daß Pariserstifte mit Kopf und Spitze 2 Stück in der Secunde, also 120 in der Minute, 1800 in der Viertelstunde auf einer guten Maschine gefertigt werden können, und daß man große Bretternägel 3 Stück in 2 Minuten durch jeden beliebigen Handlanger fertigen lassen kann. In Vercò bei Mailand ist ein derartiges großes Etablissement, wo ungefähr 10 Mann das liefern, was ehemals 300 Mann arbeiten. Ein unleugbarer Vortheil, den die auf der Maschine geschnittenen und gepreßten Nägel haben, sind die scharfen Kanten derselben: bei allen Holzarbeiten erleichtert natürlich die Anwendung eines solchen scharfkantigen Nagels die Arbeit um ein Bedeutendes, denn der geschnittene Nagel trennt die Holzfasern leichter und sitzt fester. Trotzdem sind jedoch Fabriknägel bedeutend schlechter und unsolider, als die durch Handarbeit erzeugten. Am Verderblichsten haben auf den Verfall der Nagelschmiede jene jetzt so beliebten Submissionen von Bauten an speculirende Unternehmer eingewirkt, bei denen natürlich das billigste Material zur Ausführung eines Gebäudes gewählt wird, um den größtmöglichen Gewinn zu erzielen. Die Erfindung der Nagelmaschine rührt von Engländern und Deutschen her. Hodgkett's erfand zuerst eine Vorrichtung, mittelst deren das Eisen zu Stangen für die Nagelfabrikation gestreckt wird, und der Engländer Cliford erfand eine andere Maschine, mittelst deren man fertige Nägel darstellen konnte. Auch der Schnallen- und Kettenfabrikant Schafzahl in Wien erfand um 1811 eine Pressmaschine, mittelst deren man auf kaltem Wege Nägel fertigen kann.

Das war nun freilich vor Zeiten anders. Aus Wintertthur wird uns noch vom Jahre 1765 berichtet, daß da-



mals fünf Meister unablässig von Morgens 5 bis Abends 7 Uhr beschäftigt gewesen seien und dennoch nicht vermocht hätten, das Bedürfnis der Einwohnerschaft und Umgegend zu befriedigen. Ein Irrthum ist es jedoch wohl, wenn daselbst berichtet wird, daß ein Meister jährlich nur 15 bis 20 Centner zu liefern im Stande war; denn daß damals die Handfertigkeit der Nagelschmiede schon weiter gediehen sein mußte, geht aus den Vorschriften über das Meistersstück der Nagelschmiede im 16. und 17. Jahrbuch hervor. In Koblenz am Rhein mußte in jenen Tagen des Innungszwanges ein auf die Meisterschaft aspirirender Nagelschmied ein dreitägiges Examen bestehen. Am ersten Tage hatte er nämlich 1500 kleine Nägelchen zu fertigen, die in eine gemeine Hühnereischale gelegt werden konnten, am andern Tage hatte er folgende Nagelformen löcher darzustellen: ein ganzes Saumspeicherloch, ein halbes Saumspeicherloch, ein Maßspeicherloch, ein Schwarnägelloch, ein Gehangnägelloch, ein Hofnägelloch, ein Schloßnägelloch und ein Schuhnägelloch; am dritten Tage mußte er aus 14 Pfund Eisen 1000 Sandellen liefern, die jedoch nur 10 Pfund wiegen durften.

(Schluß folgt.)

### Mannichfaltiges aus technischem und wissenschaftlichem Gebiete.

\* Der Baum, welcher den Bernstein liefert, (*Pinites succifer* genannt), gehört zur natürlichen Familie der Coniferen oder Zapfen tragenden Gewächse und steht unseren gegenwärtigen Fichten und Tannen sehr nahe. Der Bernstein entfloß ihm als ein dünnflüssiges Harz, ganz ähnlich wie der Terpentin aus jenen Bäumen, wie aus der Beschaffenheit der in ihm enthaltenen organischen Einschlüsse, z. B. der ausgebreiteten fast natürlichen Lage der zartesten Insekten und Pflanzen, die zufällig in dies durchsichtige Grab geriethen, ganz entschieden hervorgeht. Auch im Innern des Holzes in der Richtung des seitlichen Verlaufs der Markstrahlen, ganz besonders aber zwischen den Jahresringen und zwischen der Rinde und dem Holze findet sich Bernstein abgefordert, wodurch der sogenannte Bernstein in Platten gebildet wird, auf welchen man mit dem Mikroskop den Abdruck der Holz- und der Markstrahlenzelle noch deutlich erkennt. Nicht selten ward auch die Rinde durch das in großer Menge ausfließende Harz durchbrochen, abgelöst und von neuem Ergusse wieder umhüllt. Die meisten Stücke mit wellenförmigen, concentrisch-blättrigen Schichten haben auf der Rinde, die plattenförmigen im Innern des Stammes oder auch zwischen Rinde und Stamm gefesselt, die knolligen, meistens durch einen Erguß gebildeten, oft mehrere Pfunde schweren, unter der Pfahlmurzel gelegen. Auf diese drei verschiedenen Formen lassen sich mit Einschluß der Tropfenform alle äußeren Gestalten des Rohbernsteins zurückführen. Der sehr dünnflüssige Bernstein erhärtete ziemlich schnell, wie

dies auch bei unseren Harzbäumen bemerkt werden kann, und erlangte überhaupt im Laufe der Zeit seine jetzige feste Beschaffenheit, weshalb es auch durchaus nicht wahrscheinlich ist, daß man den Bernstein jemals noch in ursprünglich weichem Zustande finden dürfte, obwohl dies von den frühesten Zeiten behauptet worden ist.

\* Die Kastanie (wilde) ist eine Frucht, auf welche die speculante Industrie immer mehr ihr Auge richtet. Es geben 3 Pfund Kastanienmehl 4 Pfund Brod. Sie wird ferner zum Branntwein, zur Mastung, zur Del- und Pottaschbereitung, zur Färberei, in der Hutmacherei und zu vielem Andern, die Kohle zu Schießpulver, benützt. —

Darum wird die Kastanie jetzt mehr und mehr angepflanzt. Die Bienen besuchen sie auch sehr gern. Vorzugsweise ist sie zur Stärkebereitung sehr geeignet. Sie enthält verhältnißmäßig mehr Stärke als der Weizen; 160 Pfund enthielten zwischen 30 bis 40 Pf. Stärke. Die Bereitung der Stärke ist sehr leicht. Zu Kleister empfiehlt sich diese Stärke besonders, weil sie nicht allein sehr gut leimt, sondern auch wegen ihres Bitterstoffes vor den Insekten schützt.

Die Roßkastanien werden am besten im October oder November, oder auch im Frühjahr, in im Herbst zwei Spatenstiche tief gegrabenes Land, in 1 Fuß weit von einander entfernte Furchen, 2 bis 3 Zoll auseinander gelegt und 2 bis 4 Zoll hoch mit Erde bedeckt und im Sommer müssen sie gut gesät werden. Im dritten Jahre verpflanzt man den Baum an seinen Bestimmungsort auf 18—19 Fuß Weite.

\* Natürlicher Blitzableiter. Der Franklin'sche Blitzableiter ist nicht ohne Unbequemlichkeiten; er muß im Stande erhalten und beaufsichtigt werden. Die Blitzableiter von Stroh des Herrn Voposole erfordern ebenfalls viel Mühe, wodurch deren Erfolg verleidet wurde. Ein anderes, ganz natürliches und einfaches Mittel, sich gegen das Gemitter zu schützen, haben die Indianer entdeckt, und es könnte vielleicht zu einer allgemeinen Wohlthat werden: Sie haben nämlich die Bemerkung gemacht, daß die großblättrige Buche, eine Abart der Europäischen Buche, niemals vom Blitze getroffen wird; es scheint sogar, daß die Alten dieses Mittel schon kannten; denn bei Gewittern suchten die Hirten unter der Buche Schutz; ja auch zu dem Lorbeer hegten sie dasselbe Vertrauen; der Lorbeer ist aber ein niedriges Gesträuch. Die wichtige Entdeckung dieser heilsamen Eigenschaft der großblättrigen Buche hat sich in dem Nordamerikanischen Staat Tennessee schon dermaßen bewährt, daß die Buchenpflanzungen dort während der Gemitter als ein sicherer Zufluchtsort gelten. Sobald der Himmel sich verdunkelt und der Donner zu rollen anfängt, nehmen die Einwohner jenes Staats zu diesen Gebüsen ihre Zuflucht und bleiben daselbst, bis die Gefahr vorüber ist. Uebrigens ist das keine Entdeckung von gestern, sondern eine Beobachtung, welche diese Kinder der Natur durch eine lange Reihe von Menschen-Altern überliefert erhalten haben. —



## Inserate.

### 134) Bekanntmachung.

Nach höherer Bestimmung sollen bei jedem Armeekorps jährlich 20 Mann für den Dienst als Krankenwärter ausgebildet und soll zunächst auf Freiwillige von allen Klassen Ersatzpflichtiger Rücksicht genommen werden.

Bei der Auswahl dieser Leute ist Bedingung, daß dieselben:

1. keine Abneigung gegen den beregten Dienst in sich fühlen,
2. den dazu erforderlichen Grad von Bildungsfähigkeit besitzen, und des Lesens und Schreibens einigermaßen kundig sind,
3. von Charakter gutmüthig, freundlich, geduldig und nüchtern und
4. in körperlicher Hinsicht mit gesunden Sinneswerkzeugen und mit hinlänglicher Körperkraft ausgerüstet sind, auch kein abschreckendes Aeußere haben.

Diese Leute erhalten in den Lazarethen freie Station, vollständige Bekleidung und eine monatliche Löhnung von 2½ Thalern, bei nur einjähriger Dienstzeit.

Meldungen sind beim Königl. Landrath's-Amte anzubringen.

### 135) Bekanntmachung.

Der Herr Kreisphysikus Dr. Wolff wird während seiner 6wöchentlichen Abwesenheit in Physikat-Angelegenheiten durch Hrn. Dr. Glasser und als Communal-Arzt durch Hrn. Dr. Schirmer vertreten werden.

### Fertige Sommer Röcke

zu 1 bis 2 Ebl. sind wieder vorräthig und bei Herrn **Eduard Seidel** am Holzmarkt zu haben. 136)

**Ritschmann**, Kleiderverfertiger.

### 142) Neue Matjes-Heringe empfing **B. Mäntler's** Wwe.

Guten Ahr Wein in Quarten zu 5 Sgr., in größeren Quantitäten 4 Sg. 6 pf. verkauft **Ernestine Hering**,

140) **Wittelaasse.** 139)

## Neuerfundener Optometer.

Der Unterzeichnete empfiehlt bei seiner Durchreise seine optischen Instrumente. Ich bin im Besitz des neu erfundenen Optometers oder Augenmessers vom Professor Stampfer am polytechnischen Institute, in Wien, welcher beim Hineinsehen die Stärke des für das Auge passenden Glases anzeigt und daher die sicherste Wabt verbürgt. Meine Brillengläser sind von besten Be-

standtheilen zusammengesetzt, die sich schon seit einer Reihe von Jahren bewährt haben, indem sie die schwächsten Augen stärken. Ich führe auch jedes des optische Glas, welches in der Optik verlangt wird, und reparire alle derartigen Gegenstände. — Mein Logis ist im Gasthofs „zum schwarzen Adler,“ wofelbst ich Sonntag den ganzen Tag, Montag und Dienstag aber erst von Mittag 12 Uhr ab zu sprechen bin. 139) **S. Man**, geprüfter Optikus.

## F. W. Reichenbach's

### Haupt-Bonbon- und Confituren-Fabrik aus Berlin und Stargard in Pommern

und nicht, wie falsche Firmen geführt worden, aus Berlin, um das geehrte Publikum dadurch zu täuschen.

Der geehrten Einwohnerschaft in Grünberg nebst Umgegend die ergebenste Anzeige, daß ich zum Jahrmarkt wieder mein Lager mit den neuesten Waaren in größter Mannigfaltigkeit sortirt habe und besonders aufwarten werde mit

**Bonbons, Conserven, Pfeffermünz-  
kuchen und Tafel-Calmus,**

**Pommeranzen,**

**Englischen Bonbons,**

**Berliner Steinpflaster,**

**Pariser Pflasterstein,**

**Melange-Rüssen,**

**Brust-Caramellen,**

einzig und allein nur acht, weshalb genau auf Etiquet und Siegel zu achten ist, und dergl. mehr. Nicht äußerer Glanz, sondern innere Güte wird Haupt-Prinzip meiner Waare sein. Der Stand meiner Bude ist bekannt, mit obiger Firma versehen. Hochachtungsvoll empfiehlt sich ergebenst

**F. W. Reichenbach**

in Berlin und Stargard in Pommern.

## Für das Herren-Publicum.

Sommer-Röcke, Haus- und Morgenröcke, Tuche, Buckskins, neueste Bein-Kleiderstoffe, Westenstoffe, seid. ostind. Hals- und Taschentücher, Chemisettes, Halsfragen, Lunewiller Handschuhe, Hüte, Spazierstöcke, echtes Eau de Cologne u. dergl. mehr empfehlen

**W. Guthmann & Co.** 138)

Hierzu eine Beilage.

Druck und Verlag von W. Levysohn in Grünberg.



## Jahrmachts-Anzeige.

Zum bevorstehenden Jahrmacht empfehlen wir unser, von der Frankfurter-Messe wiederum mit den neuesten Sommer-Mode-Stoffen aus Reichhaltigste assortirte

143)

## Manufactur- & Mode-Waaren-Lager.

Dasselbe bietet in Kleider-Stoffen, Tüchern, Long-Shawls, Stickereien und dergl. Artikeln eine reiche Auswahl dar. Die Preise sind auf das Billigste gestellt.

**W. Guthmann & Co.**

### Markt-Anzeige.

## Louis Schmidt,

Pfefferküchler u. Conditore a. Frankfurt u. Berlin.

Indem ich mich beehre, den hochgeehrten Herrschaften Grünbergs nebst Umgegend ergebenst anzuzeigen, daß ich mit meinen immer wohlwollend aufgenommenen Fabrikaten diesen Markt beziehe und meinen bekannten Stand, welcher mit meiner ganzen Firma versehen ist, wieder einnehme, empfehle ich mich der schätzbaren Gunst auf's Neue, und versichere im Voraus die freundlichste, reellste und billigste Bedienung. Von

### Honig- und Pfefferkuchen

in jeder Gattung und Größe, allen Sorten feiner Kuchen in Packeten, Makaronen, Confituren, feinen gebrannten Mandeln, Zuckerbildern, Dragee's- und Tragant-Gegenständen, feinen und gewöhnlichen Melancaen ist hinreichender Vorrath zur beliebigen Auswahl vorhanden, und ist dafür gesorgt, daß jeder mich Beehrende zufrieden gestellt wird. Auch werden die so berühmten

### ächten Pariser Pflastersteine

nichts zu wünschen übrig lassen; ferner werden das so beliebte Berliner Steinpflaster mit und ohne Mandeln, echter Berliner Königs- und Baumkuchen, feine Bonbons aller Art, überzogene und candirte Sachen, Choccoladen und Choccoladenpulver nebst vielen anderen Artikeln, die immer gesucht werden, diesmal in vorzüglicher Qualität vorrätzig sein.

### Feine Brust-Caramellen,

in Päckchen à 3 Sgr., 12 Pack 1 Eblr., welche überall den verdienten Beifall finden, und offerire zugleich echt englische Bonbons, welche wegen ihres hübschen Aussehens und ihrer verschiedenen Farben und Formen überall mit der größten Anerkennung aufgenommen worden. Sämmtliche Waaren sind untadelhaft, und die Preise so billig als möglich gestellt. Es empfiehlt sich daher hochachtungsvoll

145)

**Louis Schmidt**  
aus Frankfurt und Berlin.

Von unsern, nicht nur in fast allen Ländern Europas, sondern auch bereits in den vereinigten Freistaaten Nord-Amerikas und Mexico's rühmlichst bekannten und von vielen hohen Medizinal-Behörden geprüften **neuerbeferten**

151)

## Rheumatismus-Ableitern,

à Exemplar mit vollständiger Gebrauchs-Anweisung 10 Sgr., stärkere 15 Sgr., ganz starke 1 Rthlr. gegen chronische und akute Rheumatismen, Sicht, Nervenübel und Congestionen, als: Kopf-, Hand-, Kinn- und Fußgicht, Hals- und Zahnschmerzen, Augenfluß, Ohrenstichen, Harthörigkeit, Saufen und Brausen in den Ohren, Brust-, Rücken- und Lendenwehe, Gliederreißen, Lähmungen, Herzklopfen, Schlaflosigkeit und Gesicht's-Rose, anderen Entzündungen u. s. w., hält Herr **W. Levysohn** in Grünberg in den drei Bergen stets Lager.

Endestehendes möge statt aller Empfehlung dienen:

Ich litt seit circa 3 Tagen an der Gesicht'srose und kaufte, um diesem Uebel abzuhelfen, einen Rheumatismus-Ableiter der Herren J. Juliusburger & Comp. in Breslau durch Herrn W. Levysohn in Schwiebus. Jenes Amulet befreite mich schon 2 Tage nachher von den größten Schmerzen und später von der enormen Geschwulst, so daß ich nicht unterlassen kann, allen an gleicher Krankheit Leidenden die Rheumatismus-Ableiter als heilsames Mittel mit gutem Gewissen zu empfehlen.

Jord an, den 20. Juli 1847.

G. A. Zimmermann.

141) Montag den 26. Juli  
**Tanz-Musik**  
bei **W. Sentschel.**

**Simbeeren und Johannisbeeren** kauft zum höchsten Preise  
137) **C. A. Fensky.**



Schon einige Jahre mit Nicht im rechten Fuß gepeinigt, veranlaßte mich dies Gebrauch von den neuen verbesserten Rheumatismus-Ableitern des Herrn H. J. Juliusburger & Comp hier zu machen; nachdem ich das Amulet 8 Tage getragen, verspürte ich schon einige Linderung und so verlor sich der Schmerz nach und nach so, daß ich jetzt völlig befreit von diesem bössartigen Uebel bin.

Breslau, im März 1847.

Sina, Partikulier.

Seit 2 Jahren quälte sich meine Frau mit Nichtschmerzen, welche öfters so bedeutend wurden, daß sie oft ganz besinnungslos dazulegen hat, alle angewandte ärztliche Hilfe blieb ersfolglos. Einer meiner Freunde empfahl mir die neuerbesserten Rheumatismus-Ableiter der Herren H. J. Juliusburger & Co, ich machte sofort meinen Versuch mit einem Exemplare a 1 Rthlr und das Resultat hat sich, dem Himmel sei Dank, so bewährt, daß sie binnen 14 Tagen aller ihrer Schmerzen enthoben wurde.

Aus Dankbarkeit fühle ich mich verpflichtet, obigen genannten Herren dieses zu bescheinigen und wünsche, daß noch Vielen meiner Nebenmenschen damit geholfen werde.

Breslau im Mai 1847

(L. S.) C. A. Bartsch, Kaufmann.

Den ganzen Winter hindurch litt ich an heftigen rheumatischen Schmerzen, die ich mir durch eine Erkältung zugezogen hatte, vergebens waren alle Mittel, die ich anwandte: ja das Uebel wurde fast noch schlimmer dadurch, da empfahl mir ein Arzt die neuerbesserten Rheumatismus-Ableiter der Herren H. J. Juliusburger & Co., und die Anwendung eines derselben brachte mir in wenigen Tagen meine Gesundheit zurück. Ich fühle mich verpflichtet, dies der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit noch vielen Anderen die Wohlthat dieser Ableiter zu Theil werde.

Breslau, den 13. März 1847.

(L. S.) H. Holtheim, Stud. medic.

Die von Gw. Wohlgeborenen verbesserten Rheumatismus-Ableiter habe ich bereits in vielen Fällen, besonders in Rücken- und Kopfschmerzen mit vorzüglichem Erfolg angewandt, so daß ich zu ähnlichem Zwecke für überliegenden Betrag noch 2 von der stärksten und 4 von der schwächeren Sorte mit nächster Post ganz ergehenst erbitte.

Trzemeno, den 3. Mai 1847.

Dr. Rosenthal, praktischer Arzt

H. J. Juliusburger & Co.  
in Breslau.

Beste Brab. Sardellen,  
Catharinen-Blumen, Schiffs-  
zwieback, Citronen und grüne  
Nommeranzen empfiehlt  
Ernst Th. Franke.

145)

**Planeten,**  
buch- und riesweise, für  
Wiederverkäufer billig bei  
W. Levysohn.

148) in den drei Bergen.

Eine Parthie zurückgegriffener eiserner Kochgeschire, bei denen die Emaille beschädigt, werden zur Hälfte des Fabrikpreises verkauft bei

L. Ephraim,  
Markt Nro. 42.

In Folge des gestern stattgefundenen Brandunglücks auf Waltersberg bitten um einen zahlreichen Besuch des heute Sonntag den 23. dort arrangirten Concertes

Mehrere Freunde des  
Waltersbergs.

150)

144) Mein Mode-Waaren- & Leinwand-Lager befindet sich während des Jahrmarktes wiederum

in meiner Behausung,  
im Geschäfts-Lokal, Breitestraße, N<sup>o</sup>. 50,  
vis à vis dem schwarzen Adler.

J. Prager.

Sonnen- und Regenschirme  
empfehlen in großer Auswahl billigt  
W. Guthmann & Co.

147)

**Marktpreise.**

		Görlitz, den 15. Juli.						Eagan, den 17. Juli.					
		Höchster Preis.			Niedrigster Preis.			Höchster Preis.			Niedrigster Preis.		
		Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.	Nthlr.	Sgr.	Pf.
Waizen	Scheffel	2	17	6	2	12	6	2	10	—	2	5	—
Roggen	"	2	2	6	1	27	6	2	3	9	1	26	3
Gerste große	"	1	25	—	1	20	—	1	23	9	1	20	—
" kleine	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Hafer	"	1	2	6	—	27	6	1	5	—	1	—	—
Erbsen	"	2	12	6	2	7	6	2	5	—	2	1	3
Hirse	"	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Kartoffeln	"	—	28	—	—	24	—	—	28	—	—	24	—
Heu	Zentner	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Stroh	Schock	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Dieses Blatt erscheint wöchentlich zweimal, und zwar Montags und Donnerstags, an welchen Tagen es von Morgens 7 Uhr an abgeholt werden kann; auch wird es den hiesigen resp. Abonnenten auf Verlangen frei in's Haus geschickt. Der Prämumerationspreis beträgt vierteljährlich 7 1/2 Sgr. Inserate zum Montagsblatt werden spätestens Sonnabend Mittags, wie zum Donnerstagsblatt Mittwoch Mittags 12 Uhr erbeten.